№ 9. — 71. Jahrgang. Montag, den 10. Januar 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: E. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft, und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. **Das Ereignis des Tages** bildet in der britischen Presse die Nachricht, daß die chinesische Regierung England angegangen hat, die Garantie für eine chinesische Anleihe von namhaftem Betrage zu übernehmen. Unterhandlungen dieserhalb sollen bekanntlich in London schon seit einigen Tagen schweben, und man ist in politischen wie Finanzkreisen sehr gespannt auf die Entschließung des britischen Kabinetts. Im Mai vorigen Jahres hatte Lord Salisbury ein ähnliches Ansinnen Chinas abgelehnt, aber jetzt liegen die Dinge anders. Maßgebend für die Entscheidung der Regierung dürften die zahlreichen Preßstimmen sein, die sich heute zu gunsten des Projektes auslassen. Es ist im Augenblick keine einzige Gegenstimme zu verzeichnen. Selbst ein so nüchternes, pessimistisches Blatt wie das radikale „Echo" ermuntert die Regierung, den Vorschlag Chinas nicht zurückzuweisen. Das Abendblatt schreibt:

„Lord Salisbury hat jetzt die Gelegenheit, China einen Gefallen zu thun, den britischen Handel sicher zu stellen und an der Erhaltung des Friedens im fernen Osten mitzuwirken, wenn er den Stapellauf einer chinesischen Anleihe erleichtert. Wenn er diese Gelegenheit wieder versäumt, ist es nicht zu viel, zu sagen, daß er finden wird, er habe eine große Anzahl der großen Kaufleute Englands sich entfremdet. Das britische Volk im großen ist, was auch immer gewisse Militärs und Beamte wünschen mögen, nicht geneigt, mehr Gebiet zu erwerben. Es will nur den legitimen Handel erhalten und, wenn möglich, ausdehnen. Lord Salisbury darf nicht vergessen, daß er das Haupt eines großen, friedlichen, kommerziellen Gemeinwesens ist . . . Möge Lord Salisbury keinen Irrtum begehen. England braucht einen Frieden, der seinen Handel nicht schädigt, sondern bessert, und die Häfen der Welt seinen Waren öffnet, nicht verschließt. Es will nicht aufwachen, um in wenigen Wochen zu finden, daß eine chinesische Anleihe erfolgreich in Berlin vom Stapel gelassen worden ist und daß Deutschland dadurch einen Einfluß erworben hat, der dazu verwendet werden wird, britische Waren von chinesischen Märkten auszuschließen. Es bedarf nur etwas Courage anstatt der meisterhaften Unfähigkeit, die unsere auswärtige Politik während der letzten 2 Jahre gekennzeichnet hat, um dieses Resultat zu vermeiden."

So weit das „Echo". In ähnlichem Sinne äußern sich auch „Globe", „Standard" und andere Blätter ohne Unterschied der Partei. Unter den Umständen wird die chinesische Anleihe mit britischer Staatsgarantie wohl bald zustande kommen. Die Zustimmung aller Parteien im Lande sicher, wird Lord Salisbury nur zu erforschen haben, aus welchem Grunde Rußland und Frankreich dem himmlischen Reiche finanziellen Beistand versagt haben. Dahinter steckt sicher etwas. Die meisten Blätter versprechen sich von dem Gelingen der Anleiheoperation eine wesentliche Erhöhung des britischen Ansehens in China. Dies muß allerdings dahingestellt bleiben. In der heutigen „Daily News" befindet sich der Wortlaut einer Unterredung zwischen einem mit China arbeitenden englischen Kaufmann und einem Vorsteher des genannten Blattes. Der Kaufmann sagte:

„Ansehen in China hängt von Gewalt ab. Es ist die Politik der gepanzerten Faust, die Erfolg hat; eine Politik sanfter Vernunft wird nicht verstanden und ist zum Mißerfolg verurteilt. Der Grund, warum unser (der britische) Einfluß in China abgenommen hat, ist, weil wir keine entschlossene Politik haben. Wir haben uns nicht endgültig schlüssig darüber gemacht, was wir im fernen Osten eigentlich wollen. Unsere ganze Aktion in China ist defensiv, aber es ist die aggressive Politik, die die beste Aussicht auf Erfolg hat. Rußland anderseits weiß genau, was es will und arbeitet beständig und mit Ausdauer an der Erreichung seiner Ziele. Ich bin elf Jahre in Nordchina gewesen und habe das allmähliche Wachstum der russischen Macht in jenen Gegenden gesehen. Rußland befestigt langsam, aber sicher seine Stellung in Nordchina. Die russische Herrschaft ist nicht gut für den fremden Handel. Ein Franzose beklagte sich vor einiger Zeit bei mir in Wladiwostok über die Hindernisse, die ihm in den Weg gestellt wurden, als er Geschäfte in diesem Hafen machte. „In einem englischen Hafen", sagte er, „sind wir alle gleich, aber hier sind wir alle im Nachteile." Irgend eine Aenderung des status quo wird schlecht für den britischen Handel sein. Aber die Aufrechterhaltung des status quo erheischt eine geregelte Politik unserseits und eine unaufhörliche Wachsamkeit, um irgend einen Rivalen daran zu verhindern, die gegenwärtigen Zustände durch Kabalen umzustoßen. Es sollte nicht gezögert werden, nötigenfalls prompt Gewalt anzuwenden. Das Geschrei, das wegen der deutschen Beschlagnahme von Kiaotschau erhoben wird, ist, wie ich glaube, unvernünftig. Das ist die einzige Weise, wie mit China verfahren werden muß. Gegenwärtig sind unsere Kaufleute einigermaßen im Nachteile, verglichen mit den deutschen. Ein deutscher Konsul ist stets bereit, das Verlangen von Kaufleuten seiner Nationalität zu unterstützen. Unsere Konsuln sind nicht ganz so prompt, und daher empfangen britische Kaufleute nicht dieselbe Berücksichtigung wie deutsche. Wenn Deutschland die Halbinsel Schantung nehmen sollte, würde es keine Schwierigkeiten haben, ein Heer von 100 000 Mann auf die Beine zu bringen, das, wenn unter deutsche Offiziere gestellt, eine Kampfmaschine ersten Ranges sein würde. Der Chinese unter guter Führung ist ein trefflicher Soldat. Die chinesischen Truppen unter Gordon fochten glänzend. Eine chinesische Armee, befehligt und gedrillt von Deutschen, würde ein neuer und furchtbarer Faktor in den Angelegenheiten des fernen Ostens sein." — Dieser praktische Handelsherr zeigt hier doch auch, daß er keine ganz geringe Phantasie hat. Die hunderttausend Mann sollen doch wohl von Deutschland gegen Rußland geführt werden, damit England freie Hand behält? Es bleibt immer die alte Geschichte: Englands Schlachten sollen immer von anderen geschlagen werden.

Kiao-Tschau. Freiherr von Richthofen, Professor der Geographie an der berliner Universität, veröffentlicht im Januarheft der „Preuß. Jahrb." einen ausführlichen Aufsatz über Kiao-Tschau, seine Weltstellung und voraussichtliche Bedeutung. Er beklagt allerdings den Nachteil, den Platz nicht durch Augenschein zu kennen, indessen biete Kiao-Tschau jedenfalls einen eisfreien, wohlgeschützten Hafen mit guter Einfahrt und gesichertem Ankergrund. Klimatisch habe der Hafen die günstigste Lage an der ganzen chinesischen Küste. Unvorteilhaft sei jedoch der Umstand, daß von Nordosten her der Kiauho mit dem Kuho münde, der von hohen Gneißgebirgen herkomme und durch zersetztes welliges Hügelland fließe und die Versandung der Bai bewirke. Infolge der Versandung sei nur noch geringe Verbindung zwischen Hafen und Stadt und sei auch die Bedeutung der Stadt gesunken. Kiao-Tschau könne aber eine große Rolle als Ausgangspunkt von Eisenbahnen spielen. Als solcher sei es der natürliche Brennpunkt für den Handels- und Personenverkehr des ganzen nordöstlichen China. Herr v. Richthofen fährt fort: Wenn es dem deutschen Reich gelingt, in Kiao-Tsau einen gesicherten Hafen und Handelsplatz und einen maritimen Ausgangspunkt für die Eisenbahnen des Nordens anzulegen, so wird es dem chinesischen Reich einen sehr großen Nutzen bringen; denn es wird ihm die Mittel schaffen, eine der gesegnetsten und besten Provinzen, welche jetzt durch ihre schwere Erreichbarkeit leidet, zu hoher Entwickelung zu führen. Dieses Ziel wird zum besten Chinas um so schneller und vollkommener erreicht werden, je mehr der in Kiao-Tschau ansässigen befreundeten Macht freie Hand gelassen wird, die Eisenbahnen zu bauen und die Kohlenschätze zu fördern. Das Bestreben wird allerdings dahin gerichtet sein müssen, über Tsianfu hinaus die Bahn bis zu ihrer Verbindung mit der Linie Hankpu—Peking zu verlängern, welche in einem gradlinigen Abstand von 500 Kilometern gelegen ist. Die Ueberwindung des gelben Flusses wird freilich eine schwierige Aufgabe sein; aber es wahrscheinlich, daß in der Strecke, wo er das Bett des früheren Tsi eingenommen hat, geeignete Stellen zur Ueberbrückung gefunden werden können. Eine besondere Bedeutung wird Kiao-Tschau als Ausfuhrplatz für Steinkohle haben und dadurch kann die es verwaltende Macht dem Handel und den Flotten aller Nationen große Dienste erweisen. China besitzt Kohlenfelder, die sich an Ausdehnung und Reichtum nur mit den nordamerikanischen messen können. Aber der Wert der meisten wird durch ihre Entfernung von der Küste und von schiffbaren Flüssen beeinträchtigt. Die leicht erreichbaren sind, mit Ausnahme von Kaiping, so viel wie bis jetzt bekannt ist, von geringer Bedeutung, entweder, weil die Kohle nicht gut ist oder weil die Flötze zu wenig mächtig sind. Diejenigen von Schantung sind abbauwürdig und liefern trefflich verkokbare Kohle, können aber jetzt nur dem örtlichen Konsum dienen. Ein Schienenweg allein vermag sie zu erschließen. Kiao-Tschau ist durch seine Lage bestimmt, der Stapelplatz für diese Kohlenschätze zu werden. Außer der Kohle hat Schantung gegenwärtig keine Produkte, welche eine hervorragende Stellung als Gegenstände Gegenstände der Ausfuhr einzunehmen geeignet sind. Der jetzige Handel von Tschifu, welchen ich zum Wert von 25 Millionen Mark angegeben finde, wird sich größtenteils nach Kiao-Tschau wenden und für dieses um mehr als den für Tschifu verbleibenden Rest erhöht werden. Der Eisenbahnbau aber wird unzweifelhaft eine erhebliche Steigerung herbeiführen. Der Baumwollenbau wird vermutlich an Bedeutung zunehmen und man wird andere für den Export geeignete Produkte in erhöhtem Maße gewinnen. Sehr weit dürfen die Grenzen für die Möglichkeit der Einfuhr fremder Waren angesetzt werden. Auch wird Kiaotschau als Zwischenstation für Korea einige Dienste leisten, wenngleich es in dieser Richtung hinter Shanghai immer sehr weit zurückbleiben wird. Es ist selbstverständlich völlig ausgeschlossen, daß Kiaotschau jemals ein Auswanderungsplatz für Deutsche werden kann. Das Land ist so dicht bevölkert, daß ein Abfluß des Ueberschusses der stetig zunehmenden Menschenmenge notwendig geworden ist. Seit Jahrzehnten hat dieser seinen Weg nach der Mandschurei und Liaotung gefunden, wo die Leute von Schantung den Hauptbestandteil der neuen Ansiedler bilden. Unsere Rasse vermag, was Lebenserhaltung und Arbeitsleistung mit einem geringen Betrag von Mitteln betrifft, in Wettbewerb mit den Chinesen nicht zu treten. Aus diesen und vielen anderen Gründen erscheint es daher auch gänzlich ausgeschlossen, daß Deutschland mit der Besetzung der Kiaotschau-Bai einen großen Landbesitz erstrebt, der zu endlosen Schwierigkeiten führen würde. Wenn man von der naturgemäßen Ausdehnung Rußlands nach Osten bis an die Küsten mit eisfreien Häfen absieht, kann es für eine europäische Macht, die in China festen Fuß faßt, nur darauf ankommen, einen geeigneten Punkt festzuhalten und dort eine Heimstätte für ihre Schiffe und einen Hort für ihren Handel zu haben, wie dies in dem glänzenden Beispiel von Hongkong vorgezeichnet ist. Je konsequenter ohne fernere Gebietserweiterung ein solcher Platz mit Festigkeit gehalten, gegen Angriffe gesichert und für den Handel aller Nationen ausgestaltet wird, desto größer wird der Einfluß sein, der von ihm ausgeht."

Eine deutsche Postanstalt in Kiao-Tschau. Ueber die Einrichtung einer deutschen Postanstalt in Kiao-Tschau macht die „D. Verkehrs-Ztg." folgende Mitteilungen: Da eine solche Erledigung der Angelegenheit (die Ueberlassung der Bucht an Deutschland) bereits vorauszusehen gewesen war, hat die Postverwaltung mit den Truppentransportdampfern „Darmstadt" und „Krefeld", welche am 18. bezw. 23. Dezember von Wilhelmshaven nach Kiao-Tschau abgefahren sind, das erforderliche Material zur Einrichtung einer Postanstalt in Tsintaufort, der von den deutschen Truppen besetzten Befestigung in der Kiao-Tschau-Bucht, abgesandt. Ferner sind auf Anordnung des Reichspostamts der im Telegraphenbau ausgebildete Postassistent Poppinga aus Emden und der Leitungsaufseher Baasch aus Kiel mit dem ersteren der beiden Dampfer nach Tsintaufort abgegangen, um mit dem gleichfalls mitgesandten Telegraphenmaterial die zunächst erforderlich werdenden telegraphischen und telephonischen Anlagen herzustellen. Zum Vorsteher der neuen Postanstalt ist der beim deutschen Postamte in Shanghai beschäftigte Postassistent Pape bestimmt worden, welcher sich von Shanghai aus rechtzeitig nach Tsintaufort begeben wird. Da der erstere der beiden Transportdampfer bereits am 31. Dezember von Suez weitergefahren ist, dürfte die Eröffnung der Postagentur in Tsintaufort spätestens anfang Februar erfolgen können. Die neue Postanstalt ist in erster Linie zwar zur Vermittlung des Postverkehrs für das Landungsdetachement des Kreuzergeschwaders bestimmt, wird jedoch auch dem sonstigen Publikum zur Benutzung offen stehen. Sollte sich die Einrichtung noch einer Postanstalt in dem an Deutschland überlassenen Gebiet als erforderer erweisen, so kann hiermit alsbald vorgegangen werden, da die erforderlichen Ausstattungsgegenstände u. s. w. ebenfalls bereits nach Tsintaufort abgesandt worden sind.

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

12) [Nachdruck verboten.]

Es war eine lange Zeit darüber hingegangen, seit Alice eine briefliche Kunde von Paula Lenz erhalten; allein seit ihrer Begegnung mit Walter Lenz hatte die junge Dame, wieder lebhafter an die Jugendgespielin gedacht und mit großem Interesse las sie jetzt den Brief der Freundin, den sie, nachdem sie einzelne Stellen mehrmals gelesen, recht nachdenklich zu sich steckte: Er lautete:

„Meine liebe Alice!

Wundere Dich nicht, wenn ich mich mit einer Bitte an Dich wende. Es ist das erstemal, daß ich es wage, auf das mir von Dir eingeräumte Recht der Freundschaft zu pochen. Ich folge dabei nur der zwingenden Notwendigkeit und wenn Du, die liebe, herzige Alice Börnhold geblieben bist, die Du warst und die uns, wie Walter behauptet, eine freundliche Gesinnung bewahrt, so wirst Du mir nicht zürnen, sondern es begreiflich finden, wenn ich in einer, für meine Zukunft entscheidenden Angelegenheit Deine, oder vielmehr die Hülfe Deiner verehrten Frau Großmama, erbitte.

Ich habe aus Gründen, die ich Dir, liebe Alice, nicht näher erklären mag, meine Stelle als Buchhalterin aufgeben müssen. Diese Gründe lassen es mir auch wünschenswert erscheinen, mir mein Brot in einer anderen gesellschaftlichen Sphäre zu verdienen. Ich möchte mich in einem angesehenen Hause nützlich machen, Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, Reisebegleiterin werden, kurzum ich möchte mich um Stellung bemühen, welche mich nicht, wie meine bisherige, dazu zwingt, in eine gewisse Abhängigkeit von Männern zu geraten.

Danke Gott, liebe Alice, daß Du niemals in die Gefahr kommen kannst, Dir außerhalb des Hauses Dein Brot verdienen zu müssen; danke Gott, daß Deine Jugend behütet und beschützt ist. Ich habe niemals nach Reichtum verlangt, niemals die Reichen beneidet, dennoch aber habe ich einsehen gelernt, welch ein Glück gerade für ein Mädchen der Reichtum ist; wie dankbar diejenigen dem Schicksal sein müssen, welche nicht durch die Verhältnisse gezwungen werden, außerhalb ihrer Sphäre thätig zu sein. Wie viel häßliches bleibt ihnen verborgen; wie viel böses zu hören, schlechtes zu sehen wird denen erspart, deren Kindheit und Jugend von fremden Einflüssen bewahrt bleibt.

Können wir armen Mädchen, die wir, kaum den Kinderschuhen entwachsen, hinausgehen müssen aus dem Elternhause, um Brot zu erwerben, unsere Augen und Ohren verschließen, damit sie nichts unreines aufnehmen?

Doch genug. Du, mit Deinem zarten Empfinden, wirst mich begreifen, ohne daß ich Dir den Kommentar für meine bitteren Reflexionen zu geben brauche.

Nun zu meiner Bitte.

Im hamburger „Fremdenblatt" wird eine Reisebegleiterin für eine junge Dame gesucht. Ich will mich um diesen Posten bewerben. Meine Eltern bedürfen meiner finanziellen Unterstützung, auch für unseren Walter ist es eine Notwendigkeit, daß unsere an sich sehr bescheidenen Mittel nicht noch beschränkt werden. Sein Studium kostet viel Geld; sein Talent muß sich frei entwickeln können, wenn er, wie wir es zu hoffen berechtigt sind, das Ziel seines ernsten Strebens erreichen soll, also ich muß alle meine Kräfte anspannen, um sobald als möglich eine lohnende Thätigkeit zu finden.

Denke Dir, liebes Herz, wenn mir das Glück wohlwollte und ich imstande wäre, den Meinen zu helfen und zu gleicher Zeit, den heißesten Wunsch meines Herzens in Erfüllung gehen sehen könnte.

Um dies zu erreichen, bedarf ich einer einflußreichen Empfehlung. Würde wohl Deine Großmama so gütig sein, mich mit einer solchen auszurüsten? Meine Zeugnisse liegen diesem Briefe bei. Französisch wie englisch kann ich geläufig sprechen und schreiben, — schon aus diesem Grunde wäre ich doch als Reisebegleiterin passend. Ich will mich auch gern noch anderen Pflichten unterziehen. Z. B. die Pflege älterer oder kränklicher Leute übernehmen; vorlesen, Handarbeiten machen, die Korrespondenz führen 2c. 2c.

Ich habe im Hause meiner Eltern nur Gutes gesehen; vielleicht hat sich dadurch in mir jener Ekel vor allem Unreinen und Schlechten entwickelt, der mich dazu gezwungen, die recht gut dotirte Stellung aufzugeben.

Gehöre ich auch nicht den sogenannten vornehmen Ständen an, so glaube ich dennoch das Recht zu haben, mich um eine derartige Stellung zu bewerben, welche auszufüllen, mein eifrigstes Bestreben sein würde.

Willst Du, liebe Alice, ein gutes Wort für mich einlegen, und glaubst Du, daß ich auf eine freundliche Empfehlung von seiten Deiner verehrten Großeltern hoffen darf? Der Name Börnhold hat einen goldreinen Klang; er würde ausreichend sein, um mir den Weg, den ich gehen möchte, zu ebnen.

Vielleicht lächelt das Glück Deiner jetzt recht verzagten

Paula."

Ein leises, halb glückliches, halb sinnendes Lächeln schwebte um den Mund Alicens, als sie sich jetzt dazu rüstete, den Morgenkaffee, wie dies üblich, mit den Großeltern einzunehmen. Des alten Herrn war sie sicher, ob sich aber auch die Großmama willfährig zeigen würde? Ach, was würde Paula nur dazu sagen, wenn sie, Alice, plötzlich in der Wohnung der guten Lenz's erschien, um Paula die so sehnlich gewünschte gute Antwort zu bringen.

Die vielerlei Bedenken der alten Dame, die sie gegen diese Wahl vorbringen würde, hoffte Alice mit ihrer Schutztruppe, — dem Großpapa, machtvoll zurückschlagen zu können.

Es war diesmal ein Haupttreffen; sie mußte den Sieg davontragen. Dies gebot die Dankbarkeit gegen Paula, die stets so gut, so lieb zu ihr gewesen, — das gebot das eigene Herz, das sich so oft nach dieser einzigen Freundin, die sie bisher besessen, gesehnt.

Als sie jetzt bei den Großeltern eintrat, fand sie diese mit dem Sortiren einer großen Anzahl von Briefen der verschiedensten Art beschäftigt.

Lächelnd wies der Senator Börnhold auf ein noch ungeöffnetes Briefchen, welches er ein wenig beiseite geschoben hatte.

„Lauter Antworten auf unser Gesuch erklärte Herr Börnhold, da wird uns die Wahl schwer fallen. Ich habe diese Karten und Briefe, die übrigens eine recht traurige Illustration zur sozialen Frage abgeben, nach der Handschrift geordnet. Dies Billet, er zeigte auf das bereits erwähnte Briefchen, „wollen wir zuerst, gleich nach dem Kaffee öffnen. Die Handschrift gefällt mir; ich teile die Ansicht vieler, daß man von ihr auf den Charakter eines Menschen schließen kann.

„Wenigstens auf einige Charaktereigenschaften", fiel Frau Börnhold ein. „Dieses Briefchen scheint mir z. B. von einem recht ruhigen, in sich gefestigten, sehr saubern Mädchen herzurühren; dies", sie griff nach einer wunderlich halb mit deutschen, halb mit lateinischen Lettern geschriebenen Karte, „beweist mir das Gegenteil. So unwirsch und kraus wie die Schrift, wird wohl auch die Schreiberin sein. Doch wir sind ja keine Graphologen und könnten uns gerade in bezug darauf täuschen. Bitte, Kind, läute, ich verlange nach dem Frühstück; mir scheint, Du bist heute nicht so pünktlich gewesen, wie wir es sonst an Dir gewöhnt sind."

Alice beeilte sich den Befehl der alten Dame auszuführen; ein Blick auf die schöne, vergoldete Standuhr bewies ihr das Recht des leisen Vorwurfs. Das Lesen von Paulas Brief hatte eine längere Zeit in Anspruch genommen.

In ihrer liebenswürdigen Weise bückte sie sich über die Hand der Großmama, um sie zu küssen, dann meinte sie lächelnd:

„Wenn wir erst die Sysiphusarbeit vollbracht, diese Briefe durchzulesen, erzähle ich Dir, wodurch ich mich um ein paar Minuten verspätet habe.

„Ah Marie, gut, daß Sie kommen", rief sie dem niedlichen Stubenmädchen zu, welches jetzt den Morgenkaffee in blitzenden, silbernen Kannen auf den elegant servirten Kaffeetisch setzte. „Durch meine Schuld haben die Großeltern so lange dursten müssen, aber dafür will ich Euch selbst bedienen. Sie sind in Gnaden entlassen Marie", wandte sie sich heiter an das junge Dienstmädchen, das in dem sauberen Häubchen allerliebst aussah.

Mit einem schnellen Blick hatte Alice in dem abgesondert liegenden Schreiben, die selten schöne, charakteristische Handschrift Paulas erkannt. Die Aktien ihrer Hoffnungen stiegen dadurch merklich.

Sie nahm so rasch als möglich das Frühstück ein, — gar zu viele Gedanken und Pläne wirbelten in ihrem Köpfchen auf und nieder. Unwillkürlich tauchten auch dabei die soeben gelesenen, so ernst klingenden Worte Paulas wieder auf.

Ihre Augen schweiften von den ehrwürdigen Gesichtern der Großeltern, zu der ebenso kostbaren, wie gediegenen Einrichtung des Frühstückszimmers hin, welches sie, ebenso wie die übrigen Zimmer der großen Wohnung, noch nie mit so kritischen Blicken betrachtet hatte, wie in diesem Augenblicke.

Es war schön hier bei den lieben alten Leuten. Es sah nicht ganz modern aus, — was man unter „stilvoll" verstand, fand man weder hier, in diesem so gemütlich, dabei vornehm ausgestatteten Raume, noch in den für andere Zwecke bestimmten, dicht an einander gereihten Gemächern.

Aus den, nach dem großen Garten führenden Fenstern des Frühstückszimmers, wehte der Duft der eben im Aufblühen begriffenen Blumen herein; die Vögel, die in den mit jungem Laub bedeckten Bäumen und Gesträuchen nisteten, zwitscherten so lieblich ihr Morgenlied und ach so traut und heimisch blickten die schweren schön polirten, mit Schnitzwerk verzierten Nußbaummöbel das junge Mädchen an, das schon als kleines Kind, in den weichen, mit pensee Samt überzogenen Lehnsesseln gekauert hatte; das schon, als es kaum bis an den etwas hohen Tisch heranreichen konnte, aus diesen schön verzierten Tassen aus Sevres-Porzellan getrunken, sich in den glänzend polirten silbernen Kaffee- und Sahnenkannen, gespiegelt hatte.

Jetzt, wo sie die Aussicht hatte, das alte Heim an der „Esplanade" bald zu verlassen, um es erst nach Monaten wiederzusehen, kam es Alice doppelt schön vor.

Ein wohliges Behagen war über sie gekommen; das Bewußtsein ihrer glücklichen Lebenstage, das wohl teilweise Paulas Brief in ihr erweckt, überflutete sie und zwang sie zu den Worten: „Ob es wohl viele junge Mädchen gibt, denen es", sie zögerte ein wenig, „in gewisser Beziehung, so gut geht, wie mir?"

„Ich glaube da", Herr Börnhold zeigte auf die Menge von Briefen, „liegt eine Antwort auf Deine Frage, mein Kind. Marie kann wohl abräumen, nicht wahr, liebe Frau", wandte er sich artig an seine Gattin, „und dann wollen wir gemeinschaftlich die Prüfung dieser Briefe vornehmen. Du wirst vielleicht dadurch zu der Erkenntnis kommen, daß es „in gewisser Beziehung", setzte er mit leichtem Spott hinzu, eine ganze Menge junger Damen gibt, die recht gern mit Alice Börnhold nicht nur tauschen möchten, sondern es als einen großen Vorzug betrachten würden, ihr als Gesellschafterin 2c. dienen zu können. Was hast Du denn da?" wandte er sich direkt an Alice, welche Paulas Brief geschwind neben das so zierlich aussehende Schreiben gelegt und nun sichtbar interessirt, die Handschriften verglich.

„Meinen Entschuldigungszettel für mein spätes Kommen", lachte sie leise auf. „Bitte, Großpapa, öffne jetzt dieses niedliche Briefchen, vielleicht ersparen wir uns dadurch die Mühe, alle jene Gegenadressen durchzusehen. (Forts. folgt.)

Das Unglück auf „Kaiserstuhl" und seine wahren Ursachen.

** **Dortmund**, 10. Januar.

Im Saale der Hobertsburg fand gestern mittag eine große Bergarbeiterversammlung statt, in welcher über obiges Thema verhandelt wurde. Der Berginvalide **Wächter** eröffnete die Versammlung, er wurde auch zum ersten Vorsitzenden gewählt; als zweiter wurde **Bunte** gewählt, als Schriftführer der Knappschaftsälteste **Wienke**. Das Wort erhielt der Vorsitzende des alten Verbandes, der Reichstagsabgeordnete **Möller**. Er führte aus: Das traurige Vorkommnis auf „Kaiserstuhl" stehe nicht allein, wiederholt seien solche Unglücke vorgekommen. Man habe sich schon längst dagegen wehren sollen. Wissenschaft und Technik seien dahin gekommen, Massengräber zu vermeiden. Er wolle nicht hetzen, nicht reizen, vielmehr in ruhiger Weise dafür sorgen, daß die Berginspektion eine andere, eine bessere werde. Es sei nötig, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Sache zu lenken. Es sei längst bekannt, daß in England, Belgien und Frankreich die Unglücksziffern geringer sei, als in Deutschland; aber es sei in Deutschland nichts geschehen, um bessere Verhältnisse zu schaffen. Die Wetterkommission habe in den 80er Jahren sehr gute Beschlüsse gefaßt, aber in der Praxis merke man keine Wirkung derselben. Es sei nun auch eine Kommission eingesetzt, die über die Ursachen der Unfälle durch Stein- und Kohlenfall beraten und Vorschläge zur Besserung machen solle.

Man verhandelte aber am grünen Tische, anstatt sich mit den praktischen Bergleuten in Verbindung zu setzen. Alles Beraten helfe nicht über die Unfähigkeit hinweg. Möge man doch in die Bergarbeiterversammlungen kommen und sich belehren lassen. Die Ursachen der Unglücke seien zunächst zu finden in der großen **Profitsucht** der Unternehmer. Man suche möglichst billig zu produziren unter Außerachtlassung der Vorsicht für die Leiber der Arbeiter. Was die Schlagwetterunglücke anbelange, so sei die Ventilation meist auch eine ungenügende, die Ventilatoren seien oft unzureichend und nicht genügend gut montirt. In der Kleophasgrube in Oberschlesien seien noch Wetteröfen benutzt werden anstelle von Ventilatoren, bei 1500 Mann Belegschaft. Da sei das große Unglück geschehen und 114 Mann zu Tode gekommen. Auf der Grube, wo er früher als Steiger gewesen, sei erst kein Ventilator vorhanden gewesen, man habe den Schacht erwärmt, um die Ventilation herzustellen. Als hierdurch ein Brand ausgebrochen, sei ein saugender Ventilator aufgestellt, an die Maschine aber kein Tourenzähler angebracht worden, um zu konstatiren, ob auch genügend Luft zugeführt werde. Als er die Sache monirt, da habe er noch einen Rüffel bekommen. Die Führung der Wetter ließe viel zu wünschen übrig. Die Wetterthüren seien nicht dicht; das Oberbergamt Dortmund habe zwar angeordnet, daß doppelte Wetterthüren vorhanden sein mußten, man stelle aber keine zuverlässigen Leute an, welche die Thüren bedienten. Um eine Ausgabe von vielleicht 400 Mark zu sparen, unterlasse man es, Umbruchsstrecken herzustellen, wenn auf dem Wrangelschachte in Schlesien eine solche vorhanden gewesen, dann sei nicht die Belegschaft einer ganzen Bremse verunglückt.

Die Konkurrenz verhindere auch die Anschaffung wichtiger Neuerungen, bei schlechteren Zeiten suche man zu sparen, wo zu sparen wäre. Ein Krebsschaden sei es, daß die Bergwerkspapiere an der Börse gehandelt würden. Diejenigen, welche die Papiere teuer bezahlt hätten, wollten Ausbeute sehen, recht viel Ausbeute. Und da müsse der Direktor, der Betriebsführer auf die Arbeiter drücken. Der staatliche Kontrolleur sei doch auch nur ein Mensch, er werde menschliches Rühren fühlen und nicht zu streng sein gegen die Beamten, die bei Ausführung aller nötigen, aber teuren Sicherheitsmaßregeln womöglich ihren Posten verlören. Den Revisionsbeamten wolle er keinen Vorwurf machen, sie thäten wohl ihre Schuldigkeit, aber sie hätten nicht Zeit, die Gruben oft genug zu befahren. Wer sehe denn einen solchen Beamten einmal in der Grube? Er selbst habe während seiner ganzen Beamtenlaufbahn nur zweimal einen Revierbeamten in der Grube bemerkt. Die Reviersteiger sollten für die Wetterführung in ihren Betrieben sorgen, aber sie hätten dazu keine Zeit, denn sie müßten in erster Linie dafür eintreten, daß möglichst viel Kohlen herauskämen. Die Reviersteiger seien sämtlich überlastet, er wisse das aus eigener Erfahrung. Der Reviersteiger müsse alles mögliche thun, um nur den ganzen Betrieb aufrecht zu erhalten. In Betrieben, wo matte Wetter aufträten, suchten wohl die Bergleute selbst anderen Betrieben gute Wetter abzuknappsen. Die Wetterführung werde auf der Bergschule nur in der Theorie gelehrt, während hierin praktische Ausbildung nötig sei. Es wären Exkursionen nach Gruben zu unternehmen, wo die Wetterführung eine gute sei. Die Ausbildung der Steiger ließe überhaupt viel zu wünschen übrig. Rekrutire sich das Steigermaterial doch meist aus den Kreisen der Arbeiter, die nur geringe Schulbildung genossen hätten. Man stelle im Betriebe an die Steiger ungemein große Anforderungen, sie seien in dieser Weise als arme Menschen zu bezeichnen. Zu verwerfen sei, daß die Wetterführung im Nebenamte ausgeübt werde, ein tüchtiger Beamter sei hiermit zu beauftragen. Wie sehe es denn auch aus mit den Neuerungen auf dem Gebiete der Bewetterung der Gruben? Es schiene, als wenn die Bergbautreibenden bis zur Behörde hinauf zu der Ansicht gekommen seien, es ließe sich besseres nicht mehr finden. Die Messung des ausziehenden Wetterstroms sei durchaus unzulänglich, es müßten bessere Apparate beschafft werden. Eine neuere Vorschrift für Schlagwettergruben verlange auf je 10 Meter ein Ueberhauen, werde die Vorschrift befolgt? Rufe: Nein! Auf 30 Meter!

Für Schlagwettergruben genügten die saugenden Ventilatoren nicht; es müßten Kompressoren angeschafft werden, welche die frischen Wetter bis vor die einzelnen Betriebspunkte führten. Aber aus Sparsamkeitsrücksichten unterlasse man es.

Auf Zeche „General", wo er 7 Jahre gewesen sei, habe er erlebt, daß der Ventilator zum großen Teile aus dem Förderschachte gesaugt habe, da die Verkleidung nur aus Brettern bestanden habe, anstatt daß man den Schacht ausgemauert und ausgeschmiert habe. Der konzentrirte Betrieb sei auch geeignet, die Massenunglücke zu fördern.

Man lese in den Zeitungen oft: die Gewöhnung an die Gefahr sei auch vielfach Ursache zu den Unglücken. Gewöhnlich schrieben aber meist Leute über solche Unglücke, die von dem Bergbau nichts verständen. Die Sicherheitslampe sei eine solche nicht, sie biete keine absolute Sicherheit gegen die Schlagwetter. Weil man aber die Bergleute in den Glauben versetze, die Lampe schütze sie, so werde diese hierdurch gerade zur Gefahr. Die Sicherheitslampe solle nur ein Mittel zum Erkennen der Wetter sein. Der Bergmann solle die Lampe stets im Auge behalten, ob sich etwa Anzeichen bemerkbar machten, die auf das Vorhandensein von Schlagwettern schließen ließen. Auf der anderen Seite werde der Bergmann aber gezwungen, all seine Kraft anzustrengen, um möglichst viel Kohlen zu tage zu schaffen, denn sonst verdiene er nichts. Und welch vorsichtige Behandlung verlange die Lampe, sobald sich Wetter zeigten? Sie müsse ganz langsam zurückgezogen und unter die Jacke gehalten werden, damit der Korb nicht glühend werde. Der sogenannte „Feuermann", der die Wetter abprobire, möge diese Vorsicht walten lassen, der gewöhnliche Hauer sei hierzu nicht in der Lage. Es sei bei Schlagwettergruben durchaus nötig, Röhren einzubauen, die die gute Luft bis vor die einzelnen Betriebe brächten. All die unzulänglichen Maßregeln veranlaßten es, daß die Bergleute mit der Gefahr vertraut würden.

Die staatliche Aufsicht der Gruben anlangend, so sei die praktische Vorbildung der Beamten nicht ausreichend, wenn man auch hierauf nicht das Hauptgewicht legen wolle, denn sie könnten ja in ihrer späteren Stellung etwas hinzulernen, aber die Inspektoren, die meist 10—12 Gruben zu beaufsichtigen hätten, lernten die einzelnen Gruben garnicht kennen. Im Bezirke Dortmund sollten die Gruben im Jahre mehrfach befahren werden, es sei aber nötig, manche täglich zu befahren. Der Revierbeamte sei genötigt, sich einen Beamten mitzunehmen, der würde ihn schon nicht dahin führen, wo er nicht hinkommen solle. Der Bergrat Althüser in Bochum habe auch einer Zeche angezeigt, daß er kommen werde, um eine Revision abzuhalten. Betreffs der Zeche „Graf Beust" habe die „Bergarb. Ztg." unwidersprochen behauptet, es sei während der Befahrung der Grube ein gefährdetes Ort verschlagen, gleich nachdem der Beamte fort war, habe man es wieder geöffnet. In kurzer Zeit könne in dieser Beziehung viel gemacht werden.

Bei den Grubenbesitzern häuften sich Millionen auf Millionen, auf der anderen Seite wüchsen die Haufen rauchender Bergmannsleichen. Wie wenig auch in gesundheitlicher Beziehung für die Bergleute gesorgt werde, gehe aus den Berichten des Knappschaftsoberarztes Dr. Tenholt hervor. Der Minister Brefeld habe im Landtage die große Zunahme der Belegschaft, die Zahl der ungelernten Arbeiter als Ursache für die Zunahme der Verunglückungen angegeben, aber das könne nicht zur Entschuldigung dienen, im Gegenteil, es diene zur Beschuldigung. Die Staatsbehörde habe die Zunahme voraussehen müssen und Vorsorge treffen können. Derselbe Minister habe auch die preußische Berginspektion als eine solche hingestellt, die sich hohen Ansehens erfreue. Er — Redner — frage: Erfreut sich denn die Aufsicht auch bei Euch (sich an die Versammlung wendend) eines so hohen Ansehens? Stürmische Rufe: Nein! Redner fortfahrend: Dieses Urteil ist für mich viel maßgebender, als alle Anstrengungen des Ministers. Alsdann gibt der Redner noch die von uns schon mehrfach gebrachten Zahlen über die Verunglückungen im Bergwerksbetriebe. Nur wenn man den Bergleuten Revisoren aus ihren eigenen Reihen gebe, werde es besser werden.

In der „Bergarbeiter-Zeitung" sei an Herrn Berghauptmann Täglichsbeck die Anfrage gerichtet worden, wie oft auf „Kaiserstuhl" revidirt worden sei. Eine Antwort sei aber nicht gekommen. Daß die Anfrage am Oberbergamte nicht gelesen worden sei, ließe sich nicht annehmen, man lehne es eben ab, die Antwort zu geben. Der Redner schlug sodann folgende Resolution vor:

In anbetracht dessen, daß nach Ausweis der Unfallstatistik die tötlichen Verunglückungen im Bergbau innerhalb des letzten Jahrzehnts nicht gesunken sind, sondern sich vermehrt haben, während im Auslande die Zahl der Unfälle abgenommen hat, ferner in anbetracht dessen, daß die schweren Verunglückungen, die eine Entschädigung bedingten, sich im letzten Jahrzehnt fast verdoppelt haben, ist eine durchgreifende Reform der Bergbaupolizeiaufsicht nötig. Den staatlichen Beamten, deren Zahl zu klein ist, sind Hülfskontrolleure zur Seite zu stellen, die aus den Reihen der Arbeiter zu entnehmen sind. Diese Hülfskontrolleure sind in geheimer und direkter Wahl von der Belegschaft zu wählen und vom Staate zu besolden.

Für die Wetterführung sind auf jedem im Betriebe stehenden Schachte besondere Wetterbeamte anzustellen.

Die Anstellung der Hülfskontrolleure erachten die Bergleute als so wichtig, daß sie sogar bereit sind, die Kosten selbst zu übernehmen.

Es sprach dann der Bergmann **Pokorny**, der insbesondere darauf hinwies, wie in England die Zahl der Unfälle zurückgingen, während sie bei uns zunähmen. Das hätten die englischen Arbeiter aber nur durch ihre Organisation erreicht. Der Redner ging noch besonders dem Zentrumsabgeordneten Stötzel zu Leibe, der die Besucher der Bergarbeiterversammlungen als grüne Jungen bezeichnet haben soll.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und die Versammlung dann kurz nach 2 Uhr geschlossen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 10. Januar. **Im Tode vereint.** Am Samstag starb im Krankenhause, in das er sich hatte begeben müssen, der **Lederhändler Christoph Schwarte**, Schwanenwall Nr. 1 wohnhaft, zu Hause lag seine Gattin schwer krank zu Bette, sie folgte gestern ihrem Manne, indem der Tod sie von ihrem Leiden erlöste. Mehrere noch unerwachsene Kinder, die nun so plötzlich zu Ganzwaisen geworden sind, beweinen den Tod der Eltern.

§§ **Wirtschaftsvermietung.** Der Restaurateur Herr Lauterbach, welcher bisher die unbeschränkte Schankwirtschaft der Witwe Hunecke, Weißenburgerstraße 84, führte, hat vom 1. Februar ab die unbeschränkte Schankwirtschaft des Herrn Rüsche 1. Kampstraße 49, für 4000 Mark gemietet.

× Als der Polizeiwachtmeister Porath am Samstag-Abend auf der Herberge zur Heimat die Legitimationspapiere der dortigen Gäste revidiren wollte, wurde er von dem Klempnergesellen Krenkel aus Stolp in gemeiner Weise beschimpft. Auf Veranlassung des Wirts wollte nun der Beamte den Mann vor die Thür bringen, wo derselbe sich widersetzte und **ein Messer zog**, mit welchem er auf Herrn Porath losstach. Dieser wehrte jedoch den Stich, welcher seinen Unterleib treffen sollte, ab, sodaß nur der Mantel durchstochen wurde. Es gelang dann, dem gefährlichen Burschen das Messer zu entreißen, worauf er gefesselt und abgeführt wurde.

§§ Im laufe des verflossenen Jahres wurden insgesamt **301 Jagdscheine** polizeilich ausgefertigt und zwar 1 zu 40, 240 zu 15 und 69 zu 3 ℳ, wofür insgesamt 3648 ℳ erhoben wurden, die unverkürzt in die hiesige Kämmereikasse fließen. — **Heimatscheine** wurden zusammen 24 erteilt und zwar 14 für das In- und 10 für das Ausland. — **Reisepässe** wurden ausgefertigt 121 à 3 ℳ, 8 à 1½ ℳ und außerdem 25 **Paßkarten** à 2½ ℳ. Die dafür erhobene Ausfertigungs- und Stempelgebühr betrug zusammen 561 ℳ 50 ₰, die unverkürzt der Staatskasse zufließen. — In gewerblichen Etablissements und im Handwerk kamen insgesamt **2547 Betriebsunfälle** meist von geringer Bedeutung vor; nur in 312 Fällen mußte eine polizeiliche Untersuchung der Unfälle erfolgen, weil sie voraussichtlich eine mehr als dreizehnwöchige Arbeitsunfähigkeit der Betroffenen zur Folge hatten. — Zur Verbüßung erkannter Freiheitsstrafen wurden insgesamt 575 männliche und weibliche Personen in auswärtige Strafanstalten durch Polizeibeamte transportirt. — In den Staatsverband wurden aufgenommen bezw. eingebürgert 4 Reichs-Inländer und 2 Ausländer, 4 preußischen Staatsangehörigen wurde behufs Auswanderung die Entlassung aus dem Staatsverbande erteilt.

bb Herr Dr. Kayser beschlagnahmte bei einer **Revision des Hauptwochenmarktes** eine Partie Schinken, einem auswärtigen Händler gehörend, wegen ihres verdächtigen Aussehens. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß das Innere der Schinken in Zersetzung begriffen war. Der Schinken wurde polizeilich vernichtet.

** **Neun-Uhr-Ladenschluß.** Wir machen die Ladenbesitzer auf die in dieser Nummer enthaltene Anzeige des Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen aufmerksam.

e **Lütgendortmund**, 8. Jan. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde die Ehefrau von der Heide hierselbst in ihrer Wohnung **erhängt** aufgefunden. Der Mann derselben befand sich zurzeit der That auf der Zeche, und die Kinder, drei an der Zahl, in der Schule. Die unglückliche Frau, die augenscheinlich an Tiefsinn gelitten, hat des öfteren geäußert, sich noch aus Armut das Leben nehmen zu müssen, obschon sie in ganz geordneten Verhältnissen lebte.

e **Lütgendortmund**, 9. Januar. Vergangene Nacht statteten Diebe dem Wirt Specht hier einen Besuch ab. Schinken, 4 Kisten Zigarren, 1 Flasche Branntwein und auch noch etwas bares Geld hießen die Langfinger mitgehen.

w **Grevenbroich**, 8. Jan. Gestern abend brach in der Maschinenfabrik „Grevenbroich" infolge einer Explosion **Feuer** aus, der Brand wurde noch imlaufe des Abends gelöscht. Fünfzig Personen sind verletzt, zwei davon schwer.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 9. Januar. **Der Kaiser** hat auf das Glückwunsch-Schreiben des berliner Magistrats an diesen zu Händen des Oberbürgermeisters Zelle die nachfolgende Antwort gelangen lassen:

„Der Magistrat meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin hat mich mit freundlichen Glückwünschen in das neue Jahr begleitet und zugleich treuen Segenswünschen für die Meerfahrt meines Bruders, des Prinzen Heinrich von Preußen, königl. Hoheit Ausdruck gegeben. Ich bin hierdurch aufs angenehmste berührt worden und spreche dem Magistrat meinen Dank dafür aus. Wenn in der Adresse darauf hingewiesen, daß es mir in dem begonnenen Jahre vergönnt sein wird, auf einen zehnjährigen Zeitraum meiner Regierung zurückzublicken, so erfüllt auch mich die Aussicht mit Freude und Dank gegen Gott. Im Vertrauen auf seine Gnade werde ich auch ferner bestrebt sein, der stetig fortschreitenden Entwickelung auf allen Gebieten des Volkslebens friedliche Bahnen zu weisen und das von dem hehren Begründer des deutschen Reiches überkommene Erbe meinem Volke fest und unverrückt zu erhalten. Ich rechne auf die patriotische Unterstützung aller königstreuen Elemente des Vaterlandes".

Das Reichsmarineamt arbeitet weitere Zusammenstellungen aus über die Seeinteressen fremder Nationen, als Ergänzung des mit dem Flottengesetzentwurf veröffentlichten statistischen Materials über die Seeinteressen Deutschlands.

Wie die Morgenblätter melden, antwortete **Fürst Bismarck** einem alten italienischen Freunde, der sich nach seinem Befinden erkundigt hatte, telegraphisch folgendes:

„Ich danke, ich leide an Gelenkschmerzen, sonst gehts gut".

* **Baden-Baden**, 8. Jan. **Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen** ist heute nachmittag hier eingetroffen. Die Großherzogin war der Kronprinzessin bis Oos entgegengefahren.

* **Leitmeritz**, 9. Januar. Anläßlich der heute hier stattfindenden Versammlung der **deutschen Landtagsabgeordneten** aus Böhmen haben die meisten Häuser geflaggt. Ein von Vereinen gebildeter Zug begleitete die Abgeordneten mit Musik vor das Rathaus, wo Bürgermeister Funke eine längere Ansprache hielt, in welcher er das Volk aufforderte, den Abgeordneten zu vertrauen. Abg. Lippert dankte für die herzliche Begrüßung. Die Anwesenden, nahezu 3000 Personen, nahmen die Reden mit Heilrufen auf. Nachmittags versammeln sich die Abgeordneten im Rathause. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe und Ordnung.

* **Leitmeritz**, 9. Jan. Die heute hier stattgehabte Versammlung von **62 deutschen Abgeordneten Böhmens** behufs Beratung über die Teilnahme an den Verhandlungen des böhmischen Landtages beschloß einstimmig, an den Verhandlungen teilzunehmen.

* **Paris**, 8. Jan. An der heutigen Börse liefen **Gerüchte aus Havanna** um, nach welchen das Komitee der Aufständischen in New-York Briefe dorthin gelangen ließ, mit dem Ersuchen um Mitteilungen, auf grund deren über den Frieden unterhandelt werden könne.

* **Paris**, 8. Januar. Der „Temps" veröffentlicht einen Brief des Verwalters des Hauses, in welchem **Major Esterhazy** mit seiner Maitresse wohnte. In diesem Briefe wird erzählt, letztere habe am 28. Okt. v. J. dringend die Uebertragung des Mietsvertrages auf ihren Namen verlangt, da Esterhazy erklärt hätte, er müsse sich das Leben nehmen, er müsse um jeden Preis verschwinden.

* **Lyon**, 8. Januar. Einem hiesigen Blatte zufolge sind jüngst zwei Ingenieure in Tonkin eingetroffen, welche im Auftrage der Ministerien des Aeußern und der Kolonien auf grund der Berichte der kürzlich aus China zurückgekehrten Lyoner Handelsmann die geeignetste Trace für eine **Eisenbahn bis in das Zentrum von Jünnan** prüfen sollen; den Ingenieuren ist eine topographische Mission unter der Führung des Oberst Pennequin zugeteilt werden.

* **Toulon**, 8. Januar. **Der Kreuzer „Pascal" ist** heute nachmittag nach Ostasien in See gegangen.

* **London**, 8. Januar. Die „Preß Association" bezeichnet das Gerücht, es sei ein **fliegendes Geschwader** für den Spezialdienst in den chinesischen Gewässern in Bildung begriffen, als unbegründet.

* **London**, 6. Januar. Die „St. James Gazette" meldet, der **britische Botschafter in Petersburg** O'Conor, welcher am Mittwoch mit Salisbury eine Unterredung hatte, sei alsbald nach Petersburg zurückgekehrt. Man glaube, dies stehe mit der chinesischen Frage im Zusammenhang.

* **New-York**, 9. Januar. Eine Depesche des „New-York Herald" aus Montevideo meldet, der Präsident habe eine Proklamation erlassen, in welcher er seine **Diktatur** bekannt gibt. Der Ausbruch einer Revolution werde für unmittelbar bevorstehend gehalten.

* **Montevideo**, 9. Januar. Der Präsident unterzeichnete ein Dekret, durch welches **fünf Bataillone der Nationalgarde** einberufen werden. Es wird vermutet, daß damit auf die der Kandidatur des Präsidenten feindlichen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers ein Zwang ausgeübt werden solle.

* **Havannah**, 9. Jan. Der Sekretär des Marquis Santalucia, sogenannten Präsidenten der kubanischen Republik, Namens Quiros, hat sich **unterworfen**, indem er erklärt, daß nach der Einsetzung der Autonomie zu einer Fortsetzung des Aufstandes kein Grund mehr vorhanden sei; ebenso haben sich der sogenannte Kommandant Antonio Nunez, zwei Offiziere und eine Anzahl Aufständischer, alle bewaffnet, unterworfen. Man glaubt, daß weitere Unterwerfungen von Aufständischen folgen werden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

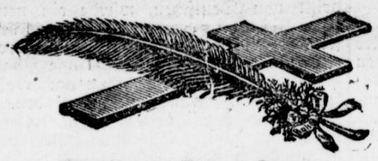
* **Paris**, 10. Januar. **Esterhazy stellte sich als Gefangener** im Militärgefängnisse Cherche midi.

* **Troppau**, 10. Januar. Eine gestern nachmittag hier beabsichtigte **Volksversammlung** hatte die Behörde untersagt. Aus diesem Anlasse demonstrirten etwa 600 Arbeiter, unter denen sich etwa 300 aus dem schlesischen Kohlenreviere befanden, vor dem Landeshause und dem Regierungsgebäude für das allgemeine Wahlrecht. Die Sicherheitsorgane verhinderten Ruhestörungen.

Seid.-Damaste Mk. 1,35

bis Mk. 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. s 6504

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, (k. u. k. Hofl.), **Zürich**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern guten, unvergesslichen Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schlossermeister

Heinrich Overbeck,

unerwartet, im Alter von 59 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Dortmund, den 8. Januar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Januar, Morgens 10 Uhr, vom Sterbehause, Bissenkamp 2, aus statt. 544

Das Seelenamt ist am gleichen Tage, Morgens 8¼ Uhr, in der Propsteikirche.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 3 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante, Schwiegergerin, Schwieger- und Grossmutter,

Margarethe Singerhoff,

geb. **Krämer,**

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 42 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Es bitten um stille Theilnahme

Hombruch, den 8. Januar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Januar, Nachmittags 3½ Uhr, vom Krankenhause, aus statt. 565

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche im verflossenen 3. Quartale des Rechnungsjahres 1897/98 für die Stadtgemeinde Dortmund irgendwelche Waaren geliefert oder Arbeiten ausgeführt und hierfür Zahlung noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen unverzüglich einzureichen.

Der Magistrat: Schmieding.

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei. s350

Eine gut erhaltene

Laden-Einrichtung

steht wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter A B 531 an die Dortm. Ztg. f

300 Mark

geg. gut. Sicherh. u. Zinsf. z. leih. ges. Schr. Ang. unt. 460 an die D. Z. f

Eckhaus Liebfrauenstraße 20 ist versetzungshalber zu kaufen. b

Ein prächtiges s355

Mädchen

angekommen.

Düsseldorf, 8. Jan. 1898.

Carl Herbrecht

und Frau.

Emma Lichtenstein

Jonas Weinberg

Verlobte.

Dortmund, Sielen,

Januar 1898. 561

Zur Betheiligung an der Beerdigung unseres langjährigen Collegen und Vorstands-Mitgliedes

Heinrich Overbeck

ladet ergebenst ein

Der Obermeister:

566 **Leonh. Schmidt.**

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 11. Januar,** Vormittags 10 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 11. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich Bornstraße 6 hier:

1 zweispännig Brustblattgeschirr,
2 einspännige Brustblattgeschirre,
einige Kummete und Selets

öffentlich meistbiend gegen Baar versteigern. 536

Toepper,
Gerichtsvollzieher.

Die **General-Agentur**

einer gut eingeführten Volksversicherung ist für den Regierungsbezirk Arnsberg unter sehr guten Bedingungen baldigst zu vergeben.

Off. unter G. L. 158 an **A. Rolef, Ann.-Exp., Münster i. W.** s349e

Bilderhändler 148

kaufen Bilder mit und ohne Rahm. billigst bei **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7, Nähe Hauptbahnhof. *

Für Flaschenbierhändler!

Eine vollständige **Spül- und Abfüll-Einrichtung** billig **zu verkaufen.**

Näh. in der Dortm. Ztg. 550r

Pr. Mais u. Gerste, à Pfd. 7½ ₰, Weiz. 11 ₰, Wick. 11 ₰, Rogg. 10 ₰, Klei 6 ₰, Gerstenmehl 6½ ₰, über 150 Pfd. bill., Hafer 150 Pfd. 12 ℳ zu haben Heiligegartenstraße 21. b

Guten Pferdedünger

billigst zu verkaufen. 381f

Heinrich Wahl, 1. Kampstr. 45.

Dünger bei guter Abfuhr zu verkaufen f

Annenstraße 5.

9 Uhr Ladenschluß.

Wie den interessirten Kreisen bekannt sein dürfte, haben in letzter Zeit viele Korporationen, insbesondere die Verbände der Handlungs-Gehülfen und Angestellten, darauf hingewirkt, einen allgemeinen 8 Uhr-Ladenschluß gesetzlich zu erlangen und die Regierung scheint diesen Bestrebungen Gehör zu schenken. Da jedoch für unseren Industriebezirk diese Zeit zu früh erscheint, so erstrebt der unterzeichnete Verein, um den Ansprüchen der Handlungs-Gehülfen soweit als thunlich gerecht zu werden, für den hiesigen Bezirk einen allgemeinen 9 Uhr-Ladenschluss auf Grund

freiwilliger Vereinigung.

Zur zwanglosen Besprechung dieser Angelegenheit laden wir

die Ladeninhaber aller Branchen

zu einer

Oeffentl. Versammlung

auf Mittwoch, den 12. Januar, Abends 8½ Uhr

im Kölnischen Hofe ein.

Wir legen den Geschäftsleuten hiesigen Bezirks noch ans Herz, mit dafür Sorge zu tragen, daß nicht über unsere Köpfe hinweg ein Gesetz zu Stande kommt, welches für dieselben nur Schaden wäre und dürfen bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wohl darauf rechnen, daß alle Interessenten zu der Versammlung erscheinen werden. 462

Der Verein zur Wahrung geschäftl. Interessen.

Existenz.

Colonialwaaren-Filiale,

ca. 28000 M. Jahresumsatz, nur Kleinverkauf, ist wegen anderweit. Unternehmens

zu verkaufen.

Ca. 3000 M. erforderlich.
Schriftl. Ang. u. A L 545 an die Dortm. Ztg. r

Ein Terrain

von 3—4 Hektar event. mehr, unmittelbar am neuangelegten **Sammel- und Güterbahnhof Soest** gelegen, ist abzugeben. Nach Lage u. Beschaffenheit eignet sich das Terrain zu jeder größeren

gewerblichen Anlage.

Näh. beim Besitzer **Schütte,**
s354 Wiesenstraße, Soest.

Auf eine herrschaftl.

Besitzung

wird zum 1. Februar d. J. ein

Capital

(Hälfte des Taxwerthes) zu 4 Proz. auf erste Hypothek

zu leihen gesucht.

Schr. Ang. unter H N 557 an die Dortm. Ztg. r



Ein in Cörne gutgeleg.

Wohnhaus

mit Garten u. Stallung preiswerth

zu verkaufen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 549r

---

2 Wohnhäuser

sind unter günstigen Bedingungen zu kaufen. e

Schriftl. Angebote unter 313 an die Dortm. Zeit.

Wohn- u. Geschäftshäuser

mit Metzgerei, gut verzinslich und in guter Lage, preiswürdig zu verkaufen. **H. Fleischhauer.** i

---

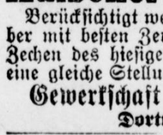
Als Leiter

der **Castroper Ziegelei-Vereinigung** wird ein ält., routinirter, cautionsfähiger 389j

Kaufmann

baldigst zu engagiren gesucht.

Schriftl. Angeb. nebst Zeugnissen u. kurz. Lebensl. an **H. Schöppner,** Merklinde, zu richten.



Verkaufe,

weil mir zu schwer, meinen 6jährigen

Apfel-Schimmel,

schweres Reit- und Wagenpferd.
Goede, Gerichtsvollzieher,
494, Hörde.

Heutger & Co.,

Dortmund,

Kaiserstraße 50, Telephon 132, kaufen und verkaufen:

Kuxen, Aktien, Bohrantheile und Obligationen,

alle Geschäfte frei von Provision und Spesen. 553j

☞ Bei Familienfesten und Gesellschaftsessen, sowie zur Aushülfe im Kochen, sucht eine **Köchin** noch **Kundschaft.** Daselbst ist ein junges Mädchen zum Servieren u. Bügeln. Näh. verlängerte Nordstr. 76. §

Abiturient ein. Gymnasiums will Schülern nachhelfen.

Schriftliche Angebote unter 475 an die Dortm. Ztg. erb."

Zum **Beitragen der Bücher u. zur Inventur** zuverlässiger Herr gesucht. Schriftl. Angebote unter B 546 befördert die Dortm. Ztg. §

Ein stehender **Dampfkessel mit Zubehör** zu kaufen gesucht.

Gerh. Loers, Färberei, Hoheluft 7.

Häuser-Verkauf.

Meine neuen Wohnhäuser mit Werkstellen, Stallungen und **Geschäfts-Eckhaus,** Falkenstraße 14, 16, 18, 20, 22, 24, sind bei geringer Anzahlung preiswürdig zu kaufen.

Mölders, Baugeschäft,
† Falkenstr. 14.



Fernsprecher 724. 16867 ?

---

30 Mk. Belohnung

sichere Demjenigen zu, welcher mir meinen, aus dem Gewahrsam des Herrn O. Keine hier abhanden gekommenen, deutschen Hühnerhund Lord wieder zuführt, oder den Hehler so angiebt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann. — Lord ist kurzhaarig, braun mit weißgesprengelten Hals- und Brustfleck, von größer, kräftiger Figur und breitem Kopfe; z. B. auf dem Rücken geschoren. 342

Major **von Haehling,**
Ostenhellweg 16.

Zu dem heutigen

70. Geburtstage

unseres lieben Vaters,

M. Lichtenstein,
Friedrichstr. 19,

wünschen wir **viel Glück und Segen.** „560

Gewidmet von seinen dankbaren Kindern.

Größere Cigarrenfabrik

sucht für Dortmund und Umgegend einen

tüchtigen gewandten

Vertreter

gegen Provision. Schr. Angebote mit Referenzen befördert unter 559 die Dortm. Ztg. †

Tüchtiger, fleißiger

junger Mann, perfekter Stenograph,

mit **flotter Handschrift,** wird als

Correspondent

von einer s 358 †

Grossbrauerei

gesucht. Herren aus der Branche werden bevorzugt. Schr. Angebote unter „J 2759" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen durchaus gewissenhaften

Produkten-Aufseher.

Berücksichtigt werden nur Bewerber mit besten Zeugnissen, die auf Zechen des hiesigen Reviers bereits eine gleiche Stellung inne hatten.

Gewerkschaft „Vorwärts",
Dortmund. s 284

Für ein **Getreide-Geschäft** möglichst auf sofort ein jüngerer

Commis

für Lager und ein

Lehrling

gesucht.

Schriftl. Angebote unter 361 an die Dortm. Ztg.

Für die Faßkontrolle einer hiesigen Brauerei wird auf sofort ein

junger Mann

mit flotter Handschrift gesucht.

Selbstgeschriebene Bewerbungsgesuche besorgt unter Nr. 449 die Dortm. Ztg. §

Ein junger Mann,

welcher in der **Möbel- u. Bettenbranche** erfahren, wird p. 1. März gesucht. „490

M. Grünebaum, Annen i. W.

Ein junger Mann,

der einfachen Buchführung mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Näh. in der Dortm. Ztg. 514 l

Lager-Arbeiter

für Nachmittags gesucht. 554j

Adolph Bruns, Brauereiartikel.

Zur Leitung einer großen **Bierwirthschaft nebst Gasthofsbetrieb** wird zum 1. Februar ein **kautionsfähiger, tüchtiger, strebsamer, verheiratheter**

Verwalter gesucht.

Näheres ertheilt (541

Fr. Wilh. Neuhaus, Dortmund.

Vertrauensmann

für Auskunftsbureau gesucht.

Gefl. Off. unter 402 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt am Main.** s357j

---

I. **Hamburg. Cigarr.-F.** s. e. tücht. **Reisenden** g. **Fixum** u. Prov. Bew. u. M 8226 an **H. Eisler, Hamburg.** s346?

Junger Mann, 19 J., mit guter, flotter Handschrift u. la. Zeugnissen vers., sucht zum 1. April od. 1. Mai passende Stellung auf Comptoir.

Gefl. Angebote unter F K 517 an die Dortm. Ztg."

Für ein größ. **Colonialwaaren-Geschäft** per sofort ein s317j

Volontair,

ev. ein j. Mann, der s. Lehrz. beend. hat, ges. Offert. u. F H 155 an das „Wittener Tageblatt" erbeten.

Ein **Invalide,** 46 Jahre alt, mit schöner Handschr. u. guter Rechner, sucht bei bescheid. Anspr. Stelle als Bureau- od. Kassendiener oder ähnl. Gute Ref. Kaution k. gest. w. Näh. in der Dortm. Ztg. 540

Ein ordentlicher **Viehwärter** und ein **zweiter Ackerknecht** finden dauernde Stelle bei

C. Ewringmann sen., Wambel.

Kuhschweizer, gute Melk.,

suchen Stellen. Lütgebrückstr. 12.†

Ein tüchtiger, solider **Arbeiter** sofort gesucht von †

Eisenberg & Schmöger.

Für das Comptoir eines Getreide-Geschäfts wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Angebote unter S 150 an die Dortm. Ztg.

Suche für meine Conditorei zu Ostern oder früher einen **Lehrling** aus guter Familie.

Fr. Kümper, Conditor,
Camen i. W."

Hausbursche

gesucht. Heroldstraße 30. j

Wittwe sucht Kundschaft z. **Wasch. u. Putzen.** Kesselstr. 12, 4 St.†

Ordentliche Mädchen,

welche das **Kleidermachen** gründl. erlernen wollen, **sofort** oder **später** gesucht.

Anna Föllmer, Johannesstr. 6, part

Wir suchen mehrere

Schreiberinnen.

Rechtsanwälte
Stöck und Bohnert,
555j Ostenhellweg 61.

Colonialwaaren. Ein tüchtig. Lehrmädchen

sof. ges. **Jos. Grüne,** Westwall 69k

Zum 1. Februar suche ein junges, kräftiges

Mädchen,

17—18 Jahre alt, evang., aus guter Familie, für sämmtliche Hausarbeiten bei Familien-Anschluß. Dems. wird Gelegenheit geboten, sich im Colonialwaarengeschäftauszubilden. Näh. in der Dortm. Ztg. 521r

---

Für einen kleinen Haushalt wird zu Anfang Februar ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes

evang. Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Näheres Märkischestr. 84. 484

---

2 junge, evangelische

Mädchen

finden von Mai bis November auf einem schön gelegenen Rittergute liebevolle Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes. Salair 300 Mk.

Schriftl. Angeb. unter 548 an die Dortm. Ztg. f

Ein junges Mädchen

von 17 J. sucht Stelle zur Erlern. der Küche und Haush. ohne gegenseitige Vergütung.

Angeb. unter 333 an die Dortm. Zeitung. e

Ein brav., tüchtig. **Dienstmädchen** mit gut. Zeugn., evang., zum 1. Febr. gegen hohen Lohn gesucht. j

Eberhardstr. 13, 1. Tr., Stahlw. Hösch.

---

3 ges. Ammen v. Lande

suchen Stellen. Lütgebrückstr. 12.†

Ein ordentliches

Dienstmädchen,

evangel., von 16 bis 17 Jahren sofort gesucht. 558f

1. Kampstraße 26.

Jung. **Mädch.** sucht Stelle in bess. Haush. z. Stütze d. Hausfr. Gute Behandl. w. hoh. Lohn vorgezogen.

Schr. Ang. unt. G V 128 Königswall 8a, 3. Etage, zu senden.

Tagesmädchen

für Hausarbeit gesucht, welches etwas **Maschinennähen** versteht.

492„ Rheinischestr. 6, Laden.

Gesucht älteres, erfahr., evangel.

Küchenmädchen,

auch f. Hausarbeit, möglichst sofort. Beste Zeugn. erf. Hamburgerstr. 9. j

---

50 Mädchen jed. Berufs,

sow. Ackerkn., Viehw., Jung. zum Milchfahren sucht das **Dortmunder Centr.-Bureau,** Lütgebrückstr. 12. †

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht. 551f

Königshof 25.

Ein ordentliches, evangelisches **Dienstmädchen**

für kleinen Haushalt auf sof. gesucht.

f Wißstr. 34, 1. Et.

Ein anständig., evangel. **Kindermädchen** v. 17—18 J. w. sof. od. zum 15. gesucht. Frau **Louise Weichert,**

b Südwall 8, II.

Ein Kindermädchen

zu einem Kinde sofort gesucht.

542j **Bauersfeld,** Südwall 1.

Zum 1. Februar ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. Wißstraße 60.

Auf sofort ein ordentlich. **Dienstmädchen** gesucht.

Näheres in der Dortm. Z. 539f

Ein äll. **Dienstmädchen,** w. auch kochen kann, w. sof. bei e. Frl. zu miethen gesucht. 2. Kampstr. 41. §

---

1 ordtl. **Mädchen** v. 16—18 J. ges.

r Beurhausstr. 20, part.

Ein kräft. **Morgenmädchen** auf sof. ges. Schwanenstraße 48, 1 Tr.§

Ein **Morgenmädchen** als Drittmädchen gesucht. Poststr. 10, 2. Et.

Mädchen sucht Stundenst. f. Nachmittags. Heiligegartenstr. 7, 3. Et. b

---

Abgeschl. 1. Etage,

Rheinischestr. 88, (4 Zimmer, ein Mansardenzimmer) per 1. Februar an ruhige Familie

zu vermiethen.

Auskunft Rheinischestr. 182.

20903r **Rademacher.**

Wohnung von 4—5 Z. z. 1. Febr. Näh. Münsterstr. 66, part. b

Zwei j. Mädchen finden freundliche Aufnahme z. gründl. Erlernung des Haushalts. Schr. Angeb. unt. E. K. 552 an die Dortm. Ztg.

Geräumiges Ladenlokal

u. gr. Keller, event. 1 Schlafzimmer, ist per 1. Mai oder früher zu vermiethen. Branntweinverkauf kann event. mit übernommen werden. 450f

Näheres Münsterstraße Nr. 25, 1. Etage rechts.

Abgeschloss. 1. Etage

(6 Zimmer mit allen Bequemlichk.) zu vermiethen, 20515j

Unterhaus, 4 u. 5 **Zimm.** desgl.

3 Zimmer desgleichen.

Auskunft Nordstr. 58, 1. Et.

Eine Wohnung

(3 Zimmer), im Mittelpunkte der Stadt, sowie eine solche in der Lessingstr. pr. 1. Febr. zu vermieth. Näh. Schützenstr. 67. 466j

---

Märkischestraße 161

zwei abgeschlossene **Etagen** von 4 und 5 Zimmern nebst Bodenzimmer und Zubehör auf sofort oder später zu vermiethen. 535 b

Näheres Gutenbergstraße 19.

In Huckarde haben wir zwei

schöne Wohnungen

von je drei Zimmern sofort zu vermiethen.

Näh. das. Bahnhofstr. 34. j999

Herrschaftliche

erste Etage,

Münsterstraße 92,

an ruhige Familie auf 1. Februar oder später zu vermieten. 18823 *

Auskunft daselbst parterre.

Herrsch. Wohnung,

5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit sämtlich. Zubehör und Garten, per Februar oder Mai abzugeben. *

Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 239

Wohnungen, Etagen

v. 3—4 Z. erh. Sie per **sofort** und **Februar** durch das **Dortmunder Central-Bureau,** Lütgebrückstr. 12.†

Die bisher von der „Viktoria" benutzten ; 547

drei großen Zimmer

in der Hauptetage sind sofort oder später zu vermiethen.

Franz Reinelt, Burgwall 35.

---

2 ord. L. erh. **Schlafst.** Alfenstr. 3.

Eine abgeschlossene 2. Etage, 4 große, schöne Räume mit Erker, Mansarde u. allem Zubeh., an eine kleine, ruhige Familie per Mai zu vermieten. ; Weißenburgerstr. 35.

Eine freundliche **Wohnung** von zwei Zimmern an ruhige Leute zum 1. Februar zu vermiethen.

Heiligegartenstr. 48.

---

2 Stuben zu vermiethen.

Jakobstr. 29. j

Bureauraum

gesucht in der Altstadt zum 1. Mai oder früher, event. noch ein Zimmer mit Frühstück oder Pension. b

Schriftl. Angebote unter 538 an die Dortm. Ztg. b

---

2 Damen (Mutter und Tochter) suchen zum 1. Mai eine ;

abgeschlossene Etage,

4 Räume, mit oder ohne Bodenzimmer, im östlichen Stadttheil.

Schriftl. Angeb. mit Preis unter 556 an die Dortm. Ztg.

Wohnung

v. 3 od. 4 Z. u. 1 Bodenz. von ruh. Fam. pr. 1. Mai zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preis unter 312 an die Dortm. Ztg. f

Junge Dame, welche einige Zeit zurückgezogen zu leben wünscht, sucht entspr. **Wohn.** mit guter Pflege.

Schriftl. Angebote unt. C J 495 an die Dortm. Z. erb."

---

1 Brautp. sucht z. 1. Mai frdl. **Wohnung** v. 3 Zimm. im südlichen Stadttheil. Schriftl. Angeb. unter K F 400 an die Dortm. Ztg. ;

Einf. möbl. Schlafz.

an 2 junge, prop. Leute zu verm.

Lütgebrückstr. 18, 1. Et."

Möbl. Zimmer m. v. P. z. verm., das. g. Mittag- u. Abendtisch z. haben. Weddepoth 5, am Westenhellweg.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, part., an 2 Herren mit oder ohne Pens. zu verm. Brüderweg 8. §

Ein frdl. **möbl. Zimmer** in nächster Nähe des Hauptbahnhofes sofort zu vermiethen. Andreasstr. 12, 2. Et. b

---

Ein frdl. **möbl. Zimmer** zu verm.

Hoherwall 24, 2 Tr. §

Einf. **möbl. Mansardenzimm.** ohne Pens. per sof. z. verm. Auf d. Berge 15;

Einf. **möbl. Zimm.** an 1 od. 2 j. Leute zu verm. ; Münsterstr. 80, 3 T.(

Einf. m. Z. Heroldstr. 10, 1. Et. b

---

2 anst., junge Leute können **Kost u. Logis** erh. Brüderweg 41. §

Kost u. Logis. Jägerstr. 38, 1. Et. b

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**

Ausverkauf wegen Umbau

Montag, den 10. d. Mts., **Dienstag,** den 11. d. Mts., **Mittwoch,** den 12. d. Mts.,

verkaufen wir die während des Weihnachtsverkaufs in enormen Mengen angesammelten

Kleiderstoff-Reste

ohne Rücksicht auf den enormen Verlust.

s 351

Reste im Werthe von 1,00 bis 2,00 Mk.

während dieser 3 Tage zu 75 Pf.

Reste im Werthe von 2,00 bis 4,00 Mk.

während dieser 3 Tage zu 100 Pf.

L. Scherbel & Cie.,

Westenhellweg 1—3. Dortmund. Westenhellweg 1—3.

Schwellenverkauf.

An den nachstehend angegebenen Tagen werden öffentliche Verkäufe von unbrauchbaren hölzernen Schwellen, Brennholz u. s. w. stattfinden und zwar:

Am 14. Januar 1898

500 Stück auf Bahnhof Dortmund K.-M.,
600 " " " Castrop,
700 " " " Hamm.

Am 15. Januar 1898

500 Stück auf Bahnhof Merklinde,
500 " " " Dortmund Rangbhf.
440 " " der Strecke Camen-Nordbögge.

Die Verkäufe beginnen Vormittags 9 Uhr.

Die Bedingungen werden im Termine verlesen. Nähere Auskunft ertheilen die Bahnmeister Born zu Castrop, Mau und Mohrenstecher zu Dortmund K.-M., Geis und Wellner zu Hamm.

Dortmund, den 31. Dezember 1897.

s 254 Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Hufeisen H Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Schutz-Marke. L Co
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

!! Patentirte Eissporen !!

Gesetzl. geschützt



Gesetzl. geschützt

Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von **1 Mark franco** per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei

20143 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

Preis-Abschlag.

Hochfeiner gebrannter Kaffee.

Spezialmarke: früher Mark 1,20, 18886
jetzt nur Mark 1,00 per Pfund.
Kaffee-Rösterei **G. Benkhoff,**
Rheinischestr. 63. — Fernsprecher 387.

Nachdem ich meine Studien an der Königlichen Hochschule für Musik zu Berlin beendet habe und 3 Jahre als

Musik- und Gesanglehrer

und gleichzeitig als Dirigent des akademischen Gesang-Vereins an der Königlichen Hochschule für bildende Künste in Berlin thätig gewesen bin, habe ich mich hier niedergelassen.

Hochachtungsvoll

C. Holtschneider,
Hoherwall 38, II.
Eingang Langestraße. 532

Ia. Kronen-Flaschenbier

(hell und dunkel) liefert prompt
F. Lübert, Balkenstraße 29.

So lange der Vorrath reicht!

Leicht angeschmutzte Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Unterröcke etc. werden von heute ab bedeutend unter Kostenpreis verkauft.

J. Rosenthal jun.
s 299 **61. Westenhellweg 61.**

Dortmunder Wohlthätigkeitsverein.
Korporation.

Ordentliche Generalversammlung

am Donnerstag, den 13. Januar 1898, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Keggemann, Schwarzebrüderstraße 8, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des Geschäfts- und Prüfungsberichts für 1896/97, nach Befinden Entlastung des Vorstandes u. des Rechnungsführers.
2. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für 1897/98.

s 288 b J. A.: **Der Vorsitzende:** Arnecke.

Die

Freiwillige Bürger-Feuerwehr

feiert

am 15. Januar cr., Abends 8 Uhr,

im großen **Kühn**'schen Saale ihr s 352

XXII. Stiftungs-Fest

durch

Concert, Theateraufführung und Ball.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, zahlen 1 M. Eintrittsgeld, 1 Dame frei. Eintrittskarten beim Kameraden Keggemann vorräthig.

Die Mitglieder erscheinen in Feuerwehrjoppe, Aufsichtsmannschaft mit Binde.

Der Vorstand.

Dr. Dünges, Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein.
Vorzügliche Heilerfolge

bei Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnend. Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.
NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode.
Zur Belehrung Herrn Dr. Dünges »Gemeinverständlichen Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für M. 1,50 durch die Anstalt. 18485

Schöning,
Homöopath. Krankenbehandlung,
Dortmund Prinzenstraße 10
(Ecke Balkenstraße).

Behandl. bes. veralt. Krankheiten, als alter **Brust-, Magen- u. Leberleiden,** Gicht u. Rheumat., Bleichsucht, **Flechten und Hautausschläge** aller Art, Drüsen **skrophulöse** Leiden, wie schlimme **Augen und Ohren, Stickhusten,** englische Krankheit 2c. 2c. **Sprechstund.** tägl. Vor- u. Nachm.

Wer **Kehlkopf** und **Lunge** viel **anstrengen** und beide so **hochwichtigen Organe** in der rauhen Jahreszeit vor Erkrankungen bewahren will, der gewöhne sich daran,

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
täglich zu gebrauchen.

s 277

Preis 85 Pf. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwhdlgn.

---

1 perfekte Weißnäherin,
welche auch Knaben-Anzüge macht, sucht Kundschaft. Heiligerweg 27.

Kleines Haus,
dreistöckig, neu u. bequem eingerichtet, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen. 537
Näheres in der Dortm. Ztg.

Stadttheater in Dortmund.
Montag, den 10. Januar 1898:
Zum zweiten Male:
Novität! Novität!
Gebildete Menschen.
Volksstück von Victor Léon.
Dienstag, den 11. Januar 1898:
Undine.
Romantische Zauberoper. s„353

Texte
zur Oper
„Undine"
à Stück **25 Pf.,** sind zu haben in der **C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung** in Dortmund, Westenhellweg 43.

Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen.

Ordentliche
General-Versammlung
am Mittwoch, den 19. Januar cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale bei **Kleine** am Markt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht, event. Entlastung des Kassirers.
3. Wahl des Vorstandes. 563

J. A.: **Der Vorsitzende.**

Weinhandlung
Ph. Höblich,
Frz. Luig jun. Nachfolger,
Dortmund.
(Eigener Weinbau.)
Garantirt reine, vorzügl. Weine.
Billigste Preise.
Telephon 645.

Vertretung
einer der ersten, ältesten
Deutschen Schaumwein-Kellereien
für Dortmund s8278k
zu vergeben.
Offerten unter C A 186 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a.M.**

Frau R. Adelt,
Kölnischestraße 4,
gegenüber dem „Kölnischen Hofe", empfiehlt:
schöne, warme
Morgen-Röcke
zu 14 Mk.,
alle Muster-Costumes
zu Ausverkaufspreisen.

Elegantes Herrschaftsbett
für nur 18 Mk.

Garantie für neue Federn. Ohne jede Konkurrenz.

Ein 2schläf. Oberbett nebst 2 guten Kopfkissen von buntgestreiftem Atlasbarchent, Oberbett 200 cm lang, 150 cm breit, mit 8 Pfund neuen Bettfedern und jedes Kopfkissen mit 2 Pfund derselben gefüllt. **Passendes Unterbett mit 10 Pfund Federn für 14 Mark.** Mit guten Halbdaunen 24—30 Mark. Mit feinen Daunen 35—40 Mark. **Rothes Prachtbett nebst 2 Kissen für nur 12 Mk.** versendet unt. Postnachn.

D. Schuster,
Dortmund, Rheinischestr. 11.

Gebrauchte, gut erhaltene
Dampfmaschine,
25—30 HP., Riderstem-Cyl.-Durchmesser 250 mm, Kolbenhub 500 mm, Touren 125;
1 Dampfmaschine,
6—8 HP, Dingler;
1 liegender Röhrenkessel,
40 □-Mtr. Heizfläche, 8 Atmosph. Ueberdruck;
1 Dynamomaschine,
mit Schaltbrett, 100 Volt und 70 Ampere, für 10 Bogen- und 30 Glühlampen;
1 Brückenwaage,
2500 Kgr. Tragf., 600 Fuß Spur;
1 Gießereikrahn u. Kaffeekessel.
Alles billigst zu haben. Besichtigung erwünscht. 543
Näheres in der Dortm. Ztg.

Fahrrad zu verkaufen.
Heiligegartenstraße 7, 3. Et. b

Der Gesammt-Auflage der heutigen Zeitung liegt ein

Prospekt
des
Technikums Mittweida
bei.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung".